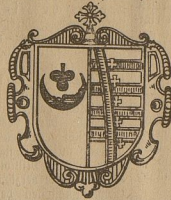


# General-Anzeiger

Ersteinst  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Jahrespreis für Adressen 1 Mk., durch  
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Reuden,  
Nietz, Zschütz, Meritz, Gemmlitz 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten für fünfspaltige Zeilen  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 6.

Remberg, Dienstag, den 16. Januar 1912.

14. Jahrg.

## Aus der Woche.

Der Wahlkampf ist vorüber, aber er hat, wie vorausgesehen war, noch keine Entscheidung gebracht denn es sind zu viele Stichwahlen erforderlich, als daß schon jetzt ein abschließendes Urteil über die Zusammensetzung des neuen Reichstages gefällt werden könnte. Man kann nur von ganzem Herzen wünschen, daß mit den Aufregungen der Wahl auch die Parteienkämpfe ein Ende erreicht haben möchten, denn schließlich rufen uns Aufgaben derer Tragweite noch nicht zu erneuern sie. — In Frankreich ist im Verlaufe der Senatsberatungen über das deutsch-französische Rongco-Abkommen ganz plötzlich eine Ministerkrise ausgebrochen und unter den Männern, die in Zukunft die Geschichte Frankreichs leiten sollen, wurden in erster Linie Clemenceau, der einstige Ministerpräsident, der offen bekannt hat, daß er kein Freund Deutschlands sei und Herr Delcassé, der einstige Minister des Auswärtigen und jetzige Marineminister, genannt, der Mann also, der im Jahre 1905 ganz öffentlich im Ministerium zum Kriege mit Deutschland gedrängt hat. Sprechen solche Vorkommnisse nicht eine deutliche Sprache? Zeigen sie nicht deutlich, wie man jenseits der Vogesen über eine Befreiung in den Beziehungen zu dem Sieger von 1870 denkt? Wohl aber über die deshalb der kommende Reichstag die Frage zu erwägen haben, ob angesichts der Vorkommnisse des Sommers und angesichts der Lage in Paris nicht eine Neuverteilung als ausreichend betrachtet werden kann. Dieser Gedanke muß neben allem andern bei den noch zur Entscheidung kommenden Wahlen eine Rolle spielen. — In Österreich-Ungarn wird in den letzten Wochen immer eifriger die Frage besprochen, ob Italien bei dem Dreibunde verbleiben wird, und es ist bezeichnend für die europäische Lage, daß gerade Politiker, die die Beziehungen aus Erfahrung genau kennen die Überzeugung vertreten, daß Italien infolge des Tripoliter Abenteuers schon aus Zweckmäßigkeitsgründen sich den Mittelmeeerstaaten anschließen müsse und daher für den Dreibund verloren sei. Selbst wenn aber der Dreibund erneuert werden sollte, ist doch nicht zu verkennen, daß er durch die Tripoliter Affäre Italiens bedeutend geschwächt worden ist, denn es wird gewiß noch lange dauern, ehe Italien sich des sicheren Besitzes von Tripolitaniern erheuen und daran denken kann, einen größeren Teil seiner Streitkräfte zurückzugeben. Was nicht bemerkt die Neue Freie Presse in Wien, daß bemängelt Italien für den Dreibund nicht mehr ernstlich in Betracht kommen könne. — Das Böhrenreich hat seine Außenpolitik in alter Grobernerinnerung wieder aufgenommen. Mitleidlich will man zwar nicht zugeben, daß mit der Befreiung Nordpersiens die Aufteilung des Landes begonnen hat, aber man kann doch nicht umhin, zu betonen, daß die militärische Befreiung eine Zeitlang dauern wird, um dem Lande, das aus eigener Kraft nicht für Ruhe im Innern zu sorgen vermag, die Ordnung zu erhalten. Die Errichtung einer russischen Schutzbesatzung zum mindesten in der Nordprovinz Aserbaidschan ist nur eine Frage der Zeit und England hat bereits in einem Artikel des (der Regierung nahestehenden) „Daily Telegraph“ darauf hingewiesen, daß sich für die Londoner Regierung leicht die Notwendigkeit ergeben könnte, die Häfen des Persischen Golfs zu besetzen. — Und wie in Persien, so bezieht sich auch in China die Auflösung des Reiches vor. Zwar wird Kiangland hier (in der Mongolei) nicht das Land heißen, aber gar unter seine Verwaltung bringen, aber auch hier wird es bald unter Zustimmung Japans und Englands eine Art Schutzbesatzung erhalten, der England eine solche in Tibet, Japan aber eine solche in der Mandchurien folgen lassen wird. Das japanisch-englische Reich ist dem Verfall geweiht, weil die Uneinigkeit im Innern Herzen und Augen der Streikenden zu blenden, daß sie die von außen drohende größere Gefahr nicht zu erkennen vermöchten. Sollte das nicht für uns eine Lehre sein, alle Volksträfte zu sammeln, um in der Stunde

der Not jedem Ansturm von außen gewachsen zu sein? Gewiß, man kann mit dem Deutschen Reich nicht umbringen wie mit China, aber der Streit im Innern schafft so viel Verwirrung, legt so viele Kräfte lahm, daß es sehr wohl möglich ist, was ein englisches Blatt dieser Tage schreibt: „Das in sich un- einig Deutschland vermöchte sich schwerlich die Energie anzufürken, die 1870 zum Siege und zur Einheit führte.“ Diese nationale Einheit aber ist das größte Gut. Sie gilt es zu verteidigen.

## Nach der Wahl.

Stichwahl zwischen Letzter und Dove!  
Der Wahlkampf des 12. Januar ist vorüber. Erreicht hat die allseitige große Beteiligung. Die gewaltigen Hoffnungen der Sozialdemokratie im ersten Wahlgang im Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz in Stichwahl mit dem Konservativen zu kommen, haben getrogen. Sie sind im ersten Wahlgang bereits ausgefallen. Beide Gegner haben sie in ihren Flugblättern gleichmäßig bekämpft. Werden sie sie nun in der Stichwahl ebenso bekämpfen? Wie man über den Gesamtanfall der Wahlen im In- und Ausland denkt, darüber seien folgende Zeugnissen wiedergegeben.

Die „Post“ urteilt wie folgt: „Hoch erfreulich ist das Ergebnis des gestrigen Tages, daß der Antiliberalismus die Beute hat bezahlen müssen.“ Der „Tag“ sagt: „Der Sozialdemokratie werden nicht viele Mandate verlieren, die Reichspartei ist allerdings etwas geschwächt, wird aber später wohl durch den Anstich von Sozialisten für wieder stärker. Kurzum, die Rechte hat sich durchaus behauptet. Dagegen ist der ganze Fortschritt der Sozialdemokratie auf Kosten des Antiliberalismus erfolgt. Der „Sturm“ gegen die „Reaktion“, gegen das „Regiment der Heiligen und Älteren“ ist in sich selbst zusammengebrochen. Die wütenden Gegner der Rechten haben sich selbst aufgefressen. Der Antiliberalismus hat sich wiederum als eine Borstadt der Sozialdemokratie erwiesen. Für die Reichstagsverhandlungen wird es von ganz geringer Bedeutung sein, ob statt der Fortschrittlichen Reichspartei ebensolche Sozialdemokraten im Reichstage sitzen. Eine letzte eindringliche Mahnung bedeutet der 12. Januar auch für den Nationalantiliberalismus. Noch einmal, bevor er in denselben Abgrund hinabstürzt, wie der Fortschritt, wird ihm warnd gezeigt, wohin sein augenblicklicher Kurs führt. Folgt er, wie bisher, Kaisermanns Locken nach links, so wird ihn nicht vor dem Schicksal der Fortschrittspartei retten können. Öffentlich aber gewinnen jetzt jene Elemente mehr an Macht, die diesem verhängnisvollen Kurs nach links bisher, allerdings ohne Erfolg, widerlegt haben. Sollte das nicht der Fall sein, so wäre es im Interesse des Reiches zu wünschen, daß diese Elemente sich von den Vassallen des Nationalantiliberalismus trennten und Anstich weiter nach rechts suchten. Wir glauben aber, daß der 12. Januar sehr ernüchternd, aufklärend und bessernd bei den Nationalliberalen wirken wird. Die Niederlage des Antiliberalismus bedeutet ebenfalls eine Niederlage des Hanfabandes. Alle Parteien, die von seinem Fort geseher haben, sind daran gestorben.“

In Paris sind die Zeitungen über den Anfall der Reichstagswahl höchst überlurcht. Man hatte in Paris allgemein erwartet, daß das Zentrum und die Konvention vollständig zergerütet werden würden, wie es von den Berliner Vertretern der Pariser Zeitungen prophezeit worden war, und siehe da, es ist wofanders gekommen. Eine räthliche Ausnahme in der Berichterstattung machte eigentlich nur der Pariser Korrespondent der „Times“, der gestern in seinem Organ auseinandergesetzt, daß es dem politischen Programme des Antiliberalismus ein großes, änderndes Ideen feblen. In den Verammlungen, welche die Freistimmen abhielten, würde von nichts anderem geredet, als von der Feuerung des Reiches, Wieres

und dem Preisauflschlag auf Jozaren, sobas sich der ganze Wahlkampf des Antiliberalismus eigentlich um dieses Thema dreht. Dagegen heißt es weiter, hätten es die Konventionen verstanden große Ideen in die Menge zu werfen. Der Journalist weist dabei auf England hin, wo ein so heftiger Wahlkampf, wie ihn die Liberalen in Deutschland führten, undenkbar sei! In Wien schreibt die „Neue Freie Presse“ in ihrem Leitartikel u. a.: „Die bürgerlichen Parteien sind von der Sozialdemokratie überfallen und zerfesselt worden, dagegen werden voraussichtlich die Tokeinde der Freiheit Zentrum und Konventionismus mit großer Mehrheit aus der Wahlurne hervorgehen. Ein bestimmtes Urteil läßt sich allerdings noch nicht fällen, aber bis jetzt lauten die Nachrichten traurig. Die Hoffnung auf Zertrümmerung des schwarzblauen Blocks hat sich nicht erfüllt, der Feldzug ist mißlungen! Es war ein böser Tag für das deutsche Reich und das deutsche Völkertum.“

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 15. Januar 1912.

Das Gesamtresultat aus unserm Wahlkreise Wittenberg-Schweinitz ist folgendes:

| Kon.              | Lib.        | Soz.        |
|-------------------|-------------|-------------|
| Kreis Wittenberg: |             |             |
| 4740 (5003)       | 3975 (3508) | 4531 (3426) |
| Kreis Schweinitz: |             |             |
| 9213 (9320)       | 6261 (5765) | 5785 (4592) |

(Die eingeklammerten Ziffern geben das Ergebnis der Hauptwahl am 25. Juni 1907 wieder.) Zwischen Letzter und Dove ist demnach Stichwahl erforderlich.

\* Am 3. März cr. veranstaltet der hiesige Kantoren-Männergildeverein im Schützenhause sein übliches Konzert zum Besten des Choristfonds. Der Verein hat hierzu eigenartig stimmungsgehobene, mit ausdrucksreicher Melodie und Harmonisierung versehene Männerchöre gewählt. Zwei allerliebste Einzelstücke „Die Bergschütze“ und „Hans und Grete wollen fern“, die schon auf den meisten Bühnen einen durchschlagenden Erfolg errungen haben, werden den Glanzpunkt des Abends bilden.

\* Der Winter, der so spät gekommen ist, scheint sich für längeres Verweilen entschlossen zu haben. Seit Donnerstag ist die Kälte beständig gewachsen und das Thermometer zeigte gestern die in den letzten Jahren so seltene Höhe von 15 Grad Rälte.

† Das hohe Alter von 90 Jahren hat mit dem heutigen Tage der Schornsteinfegermeister Müller hieselbst. Wir wünschen dem alten Herrn, daß es ihm vergönnt sein möge, noch eine Reihe von Jahren in körperlicher und geistiger Frische zu verbringen.

Madis. (Verachtetes Sittlichkeits-Vergehen.) Gestern Nachmittag kam die Frau eines hiesigen Arbeiters zu dem hiesigen Postagenten Herrn V. mit der Bitte, ihr 6-jähriges Kind zu suchen, das ein herumtreichender sogen. Arbeiter (der angeblich aus Gräfenhainichen zu sein) auf ihrem kleinen Schlitzen nach dem Walde verschleppt habe. Der Rad fuhr Herr V. die Chaussee nach Wittenberg zu und fand auf dem Wege nach Selzig und Hohenbrücke, der links abweicht, Schlitzenpersonen. Schnell fuhr er diesen nach und fand 60 Meter von der Chaussee den Wäfling mit dem Kinde in einer verfallenen nicht mißzuverehenden Situation. Da der Stromer anstehend ein häufig gebauter Kerk war und auch das Kommen des Herrn V. nicht bemerkt, warf dieser sich über ihn und ließ ihn nicht eher los, als bis er erkläre mitzugeben. Auf dem Wege zur Chaussee kam dann die Mutter des Kindes; der Fremde verhielt sich nachmals die Flucht zu ergreifen, wurde jedoch von Herrn V. auf dem Schwanz wieder eingeholt und zu Boden gestoßen. Jetzt ging er nun, ohne Widerstand zu leisten mit ihm wurde später auf amtliche Anordnung dem Gerichtsgefängnis in Gräfenhainichen zugeführt. Während des Transportes

gab er an, schon wegen ähnlicher Delikte vorbestraft zu sein.

Torgau, 12. Januar. Heute früh wurden die ersten Geißhollen auf der Eibe treibend gesehen. Die Schollen waren allerdings noch ziemlich klein und nicht sehr stark. — Dem vom König zum Seminardekanen ernannten bisherigen Oberlehrer an der Cestlichen Schule in Pleßfeld, Johannes Berndt, wurde das Direktorat des Lehrerinnen-Seminars in Torgau verliehen.

Weschna, 12. Januar. Gestern Abend stellte sich hier bei der Polizeibehörde ein 20jähriger Fälscher vor, welcher aus der Fälscheranstalt Gärtsberg entwichen war. Er wurde der Anstalt wieder zugeführt.

Merseburg, 13. Januar. Herr Baumteufelnehmer C. Gral sen. hat der Stadt Merseburg das St. Petrifloster gekauft und ihr daselbst zur freien Verwendung überlassen. Es ist dies unumkehrbar zu begreifen, als das Kloster eines der ältesten Gebäude Merseburgs ist, das zu erhalten eine gute Tat im Interesse des Heimatwesens ist.

Halle, 12. Jan. Hier verläutet mit großer Bestimmtheit, daß in der mitteldeutschen Brauereifabrikation eine neue bedeutende Fusion bevorsteht. Die Verschmelzung der Zeiger Porzellan- und Glasfabrik mit den Niederdeutschen Montan-Werken soll unmittelbar vor dem Abschluß stehen.

Weschna a. Gbe, 11. Januar. (Noch gut abgewartet!) Auf den Feiern Weschna — Ammersee heute ein mit Brauttrödel beladener Wagen des Fuhrwerksbesizers Hugo Winter infolge des Glattes aus Eschenborn, sich zwei Schrammeln aus dem gefrorenen Erdboden und stürzte in die Tiefe. Zum Glück kamen Geschirrführer und Pferde unversehrt davon.

Leipzig. Wie die Staatsanwaltschaft hiesigen Blättern mitteilt, ist nimmher durch die chemische Untersuchung einwandfrei festgestellt, daß es sich bei den Todesfällen des Kaufmanns Rehr und der drei polnischen Arbeiter noch Gemüß von Ungleichmäßig der Tobersuche um Methylnitroperoxygung handelt, und zwar ohne Zweifel Vergiftung durch Methylnitroperoxy in Gestalt eines Spiritusvergiftungsmittels. Zu Verognissen irgendwelcher Art innerhalb der Leipziger Bevölkerung liegt absolut kein Grund vor, zumal alle Sicherheitsregeln getroffen seien. Gewarnt wird vor der Verwendung von Spiritusvergiftungsmitteln zu Gemüßgewinnen.

Noskan, 11. Januar. Schwer verunglückt ist am Dienstag beim Lehmanfen im Unterland der Geschirrführer Weso. Infolge des Schnees bekam der Wagen einen Ruck, L. stürzte und brach beide Beine sowie eine Hand. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in eine Dessauer Klinik übergeführt.

Magdeburg, 10. Januar. Unlängst tummelten sich zehn ältere Schulfrauen in den Wälden am Sudenburger Tor, deren Betreten streng verboten ist, beim Räuberpielen. In ihrem Ueberseer gerieten sie in einen tiefen, abgeklüfften Graben. Im Begriff zurückzugehen, wurde ihnen der einzige Pfad von der Nemesis in Gestalt eines plötzlich auftauchenden Artikelisten verperert, der die ganze Gesellschaft durch eine Worte in die Kalematten abführte. Hier mußten die Sünder zur Strafe auf einer der Mannschafstafeln unter Aufsicht der Vaterlandsvorsteher für diese eine ganze Stunde lang fleißig Weiterfließen reinigen und putzen.

Burg, 12. Januar. Ertrunken aufgefunden wurde in einer Fehde bei der Feldbüchse am Schartauer Wege der Gelegenheitsarbeiter Albert Horn von hier.

Giebnitz, 13. Januar. (Abenteuer.) Die Blättermeldung, daß zwei fleißige Seminaristen auf einer Hargtour verunglückt seien, bekräftigt sich nicht. Die beiden jungen Leute haben die Hargtour nur vorgeplant. In einem Brief an ihre Eltern teilen sie mit, daß sie sich nach einer englischen Kolonie begeben, da sie keine Lust mehr zum Lehrerberuf hätten.



# Die Reichstagswahl 1912.

Die Wahlkämpfe sind geschlossen, eine Entscheidung über die Zusammensetzung des Reichstages hat sich, wie zu erwarten war, aber nicht gebracht. Nur eine Tatsache, die allerdings nichts Überraschendes hat, liegt jetzt schon unabweislich fest: Die Sozialdemokraten haben auf den ersten Anlauf einen erheblichen Gewinn zu verzeichnen. Es ist also keine Frage, ein harter Kampf nach links.

Kommt in den Wahlergebnissen zum Ausdruck, nur vollständig ist es in der Hauptfrage innerhalb der Linken selbst; die Freiwiliger, oder, wie sie sich jetzt nennen, die Fortschrittliche Volkspartei und die Nationalliberalen verlieren an Stimmen etwa doppelt so viel, wie die Sozialdemokraten und den Sozialisten gewinnen. Gerade geringe Gewinne gegenüber. Besonders schwerlich dürften sie es empfinden, daß sie streite, wie Olego-lyst, die sie unter der unmittelbaren Wirkung der Wahlreform und der Reichsfinanzreform eroberten, nicht behaupten konnten.

### Zu den Stichwahlen

Winkt ihnen freilich eine Sicherung ihres Besitzes, soweit er ihnen in der Kampfbildung nicht genommen ist, aber irgend ein erheblicher Gewinn sieht man nicht namentlich den Freiwiliger nicht in Aussicht, sie sind in vielen Kreisen, in denen sie Aussicht zu haben glaubten, in die letzte Reihe gedrängt worden. Wie die Wähler im ganzen Lande, haben auch die in Berlin keine Abweichung gebracht. Fast von den sechs Abgeordneten, die die Reichshauptstadt in den Reichstag zu entsenden hat, haben die Sozialdemokraten im ersten Anlauf durchgebracht, nur im ersten Kreise um ihr Kandidat Dimeel nur mit dem Freiwiliger Kampf um den Sieg ringen. Wenn er zufallen wird, daß ist noch sehr unsicher.

Soweit fest steht, daß in den neuen Reichstag ein sehr harter Prozentkampf neuer Männer eingeleitet wird. Von den alten Abgeordneten hatte ein Viertel schon vorher auf eine Wiederwahl verzichtet, und die Wähler haben auch unter denjenigen, die sich neu zur Wahl stellen, eine hinsichtlichliche Abwertung abgesehen. Das Bild des neuen Reichstages liegt nach den vorläufigen Nachrichten folgendermaßen aus:

| Partei                       | Stimmen        | Abgeordnete |
|------------------------------|----------------|-------------|
| Sozialdemokraten             | 30 (fröh. 58)  | 41          |
| Freiwiliger                  | 5 (fröh. 25)   | 13          |
| Republikaner                 | 0 (fröh. 3)    | 4           |
| Wirtschaftsvereinigungen     | 4 (fröh. 17)   | 10          |
| Zentrum                      | 18 (fröh. 108) | 37          |
| Polen                        | 8 (fröh. 20)   | 10          |
| Nationalliberaler            | 14 (fröh. 51)  | 64          |
| Fortschrittliche Volkspartei | 0 (fröh. 49)   | 60          |
| Sozialdemokraten             | 66 (fröh. 53)  | 109         |
| Bünde                        | 4 (fröh. 17)   | 6           |

### Frankreich.

Deshalb hat man in Frankreich mit dem baldigen Sturz des Kabinetts Caillaux rechnete, ist es gerade jetzt einermachen überdacht gekommen. Die Presse ist erlautet, daß man die Männer in die Wüste treiben die Frankreichs solche Fortschrittler vorzuziehen haben. Es wird immer deutlicher, daß Herr Caillaux einer Intrige zum Opfer gefallen ist. Er selber äußerte aber seinen Sturz: „Marineminister Delcassé, der zunächst das Amt des Ministers des Äußeren übernommen, drei Stunden später aber wieder abgetreten alle, wollte, daß der Präsident der Republik allererst Garantien gebe, auf daß kein Politik

### vor dem Zwischenfall geschickt

sei, und daß sein Eintritt in das Ministerium für ihn keinerlei Gemeinschaft mit meinem Kabinett bedeutete hätte. Außerdem stellte Herr Delcassé Bedingungen, daß in einem Ministerium keine erhalten bliebe, und in einem Ministerium das auf das meine hätte folgen können. Angeht die unfreie Ansprüche und des Jürgens des Herrn Delcassé war es mir unmöglich, die

### Ein stiller Mensch.

Manan von Paul Witt.  
(fortsetzung.)  
Jetzt schwing die junge Nichte aber. Und nun Onkel Klaus schnel. „Oder ist es dir nicht recht?“ „Sag's mir dreist.“ Sie erwiderte nachmal um Lippen und meinte: „Ach, mir ist's schon recht, aber...“ „Aha, bist, Aber gilt dem Bruno, wie? Nun, ich glaube, da halt du nichts zu befürchten, denn ich halte ihn für verständig genug, daß er dir nichts nachträgt.“ „In der Tat, du glaubst das?“ „Ordentlich leuchtend waren ihre Augen.“ „Freudig nicht er ist zu.“ „Da reichte sie ihm die beiden Hände hin.“ „Also gut, denn harrt mir hinaus. Denn weißt du, ich möchte ihn gern wiedersehen. Ich möchte ihn nämlich etwas abbitzen. Ja! Ja! Ich habe ihn mal sehr wehe getan. Das möchte ich nun wieder gut zu machen versuchen.“ „Dankst du nicht nur. Aber dein Herz hüpfte von Freude. Als wenn es doch gelänge, diese beiden Bräutigamen zusammenzubringen. Das war der letzte und größte Wunsch meines alten Lebens.“

Nachdem wäre der glückliche alte Mann noch am liebsten heute gleich zu Bruno hinauszufliegen. Aber das ließ sich nun doch nicht gut so schnell möglich machen. Wenigstens zog die junge Frau ein ganz

Salten der Regierung länger auf mich zu befehlen. Nachdem ich vollkommen fühl die Lage betrachtet habe, erziehe mich als einziger und mit einzigster Ehre zu vereinbarender Wunsch, als einziger die unangenehme Aufgabe, die dem hantung des Kabinetts.“ Je nach ihrer Parteilichkeit behandeln die Wähler den Sturz des Herrn Caillaux mit Bedauern oder mit Genehmigung. Am bemerkenswertesten sind die Ausführungen der „France“, die schreibt: „Herr Caillaux ist in einer außerordentlich schwierigen Stunde zur Regierung gekommen und hat eine Zeit lang scharfer Prüfung durchgemacht, ohne jedoch aus der Hand, ohne seine Würde und ohne die Interessen der Nation zu schädigen, herausgerettet hat. Wenn ihm irgend etwas vorzuwerfen ist, so ist es dieses, daß er von seiner Ministerberufung Herrn Briand so große Schwierigkeiten bereitet hat. Warum läßt man ihn heute die gefürchte Rechnung bezahlen? Das, was ihn zum Minister gemacht hat, wird jetzt der Grund seines Sturzes, und das ist eine schwere Ungerechtigkeits. Herr Caillaux hat noch eine schöne Zukunft

vor sich. Eines Tages wird man zu ihm zurückkehren und wird sich entschließen, wie das überhaupt mit fast allen Staatsmännern von unserer Republik der Fall war, die als Opfer persönlicher Intrigen fielen, für die nachher niemand die Verantwortung übernehmen wollte.“ Herr Caillaux selbst ist der Meinung, daß seine ministerielle Laufbahn mit seinem Sturz nicht beendet ist, denn in einem Kreise von Freunden äußerte er: „Ich werde sehr bald wiederkommen und dann meine Nebensache haben.“ Interessant ist es, zu erfahren, welchen

### Eindruck in England

die plötzliche Ministerberufung gemacht hat. Da hatten die Wähler zuerst mit lebhafter Genehmigung die Ernennung des Deutschenberaters Delcassé zum Minister des Äußeren verzeichnet. Als dann auch Caillaux fürzte, weil er angeblich neben den amtlichen Verhandlungen auch geheime Unterredungen mit Deutschland geführt hat, kam die Enttäuschung. Die Times, deren Beziehungen zu dem englischen Kaiserreich wohl bekannt sind, meinten, wenn irgendwas das Kabinett hätte retten können, so sei das die Wiedererscheinung Delcassés gewesen, des tüchtigsten Mannes, den die dritte Republik bisher gehabt habe. Ein großes Stück diplomatische Arbeit habe das alte Kabinett geleistet, nämlich den Abschluß des deutsch-französischen Abkommens. Das nun Delcassé der neue Ministerminister des Äußeren werde oder nicht, hat sei eines und damit gehen die Times, Herrn Gallieres einen sehr deutlichen Hinweis, daß nämlich die Nachfolge der auswärtigen französischen Politik wieder diejenige Delcassés von 1905 werden müsse, die Politik des Mannes also, der durchaus den

Waffen und nicht... (Text continues with political commentary on French and German relations, mentioning Delcassé and the political situation in France and Germany.)

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* Kaiser Wilhelm wird die geplante Mittelmeerreise Ende Februar antretet.  
\* Die von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Angaben über eine Verschiebung der Tagelagerung nicht den Zeitläuften. Ich kämpfe nicht um die Erhaltung der Mandchurienberufung, auch Fragen der deutschen

Wirtschaftlichkeit gehören, ist halbamtlich bereits angedeutet worden. Dagegen kann niemand in der Lage sein, über den Inhalt eines noch gar nicht existierenden Belegentournees nähere Mitteilungen zu machen.

\* Hinter den Mitteilungen über den neuen preussischen Staatspräsidenten für das Winterhalbjahr 1912 befindet sich eine Nachricht, die für die Spieler der Preussischen Kasinoflotte von erheblichem Interesse sein dürfte. Die preussische Finanzverwaltung hat sich danach, zahlreiche aus den Streifen der Lotterien-Gewinnnehmer und der Spieler an die bereitgestellten Wünsche entsprechend, dazu entschlossen, von der im Sommer d. J. abgelaufenen 227. Lotterie an auf das sogenannte Witzspiel der Freileute für die Staatslotterie dauernd zu verlegen. Dieser Entschluß dürfte der Finanzverwaltung nicht ganz leicht geworden sein, denn es wird dann dauernd auf eine sichere Einnahme von rund einer halben Million aus dem Betriebe der Staatslotterie verzichtet, um welchen Betrag die Gewinnschichten der Spieler sich gleichzeitig dauernd verbessern.

**Belgien.**  
\* Der Minister, unter dem Bericht des königlichen Beschichteten, sich mit der Frage der Erneuerung der belgischen Parlamentswahl auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung vom 1. Januar 1910. Es verlaute, daß die Kammererfolge ungenügend, die Senatsstimme um zehn vermehrt werden sollen.

**America.**  
\* Im brasilianischen Staate Bahia sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen, denen das Regierungsgebäude zum Opfer fiel. Die Bundesregierung hat daher Kriegszüge zur Wiederherstellung der Ordnung in den Staaten von Bahia entsandt.

**Asien.**  
\* Noch immer hofft die persische Regierung, daß Schahs von England das Verzicht auf sein Schein, abgeben zu können. Und da sie in dem ehemaligen Schah und seinen Beratern, den Thron zurückzugewinnen, die Quelle alles Unheils sieht, hat sie beschlossen, dem Verbannten die ihn seit seiner Minderzeit nach Persien entzogene Pension wieder auszusprechen, falls er sich verpflichtet, Persien für immer zu verlassen. Da damit aber der russische Vorstoß aufgehalten wird, erscheint sehr zweifelhaft.

### Die Abdankung der Mandschu-Dynastie.

Nach längerem Jögern hat sich die Mandschu-Dynastie entschlossen, auf den Thron von China zu verzichten. So wenigstens behauptet die gedruckte Bekundung, werden sein, daß, solange die Genehmigung Englands einen Rücktritt nicht abgeben wird, abgeben zu können. Und da sie in dem ehemaligen Schah und seinen Beratern, den Thron zurückzugewinnen, die Quelle alles Unheils sieht, hat sie beschlossen, dem Verbannten die ihn seit seiner Minderzeit nach Persien entzogene Pension wieder auszusprechen, falls er sich verpflichtet, Persien für immer zu verlassen. Da damit aber der russische Vorstoß aufgehalten wird, erscheint sehr zweifelhaft.

### gleiche Rechte mit den Chinesen

erhalten. Das kaiserliche Hans soll sich mit dieser Bedingungen einverstanden erklärt haben. Ob mit der Abdankung des Kaiserhauses aber der Bürgerkrieg beendet sein wird, ist mehr als zweifelhaft, wie Quansichais eigene Worte beweisen, die er dem Vertreter des Daily Telegraphs in London ausgesprochen hat. „Ich kämpfe nicht um die Erhaltung der Mandchurienberufung,“ erklärte er freimütig, „sondern um

dem alten Waldemar zwar war nichts zu befürchten, doch zeigte sich seinen Augenblick darin, daß hier wohl eine Frau für seinen Ziebling gekommen sein könnte, denn er war harmlos freundlich wie immer. „Wer die Zante Marie! Der sah man's ja schon an den letzten Augen an, daß sie sofort ihren Mann fertig hatte. So autoritativ freundlich und so voll garter Würde, wer sie noch nie gesehen. O, die tolle tolle Person! Wie sie jetzt mit ihm schnüffelnd konnte, wo sie sonst kaum zehn Worte zulassen redeten. „Aber lo kleid dich noch ein paar Minuten, damit ich wenigstens unsern Kurt noch guten Tag sagen könnt“, rief das Landchen erregt. „Umsonst. Onkel Klaus hatte durchaus keine Zeit mehr. Und so nahm er die Frau Nichte beim Arm und empfahl sie. Natürlich bekam er dabei von Zante Marie wieder einen grimmigen Blick, den er aber mit sein ironischer Lebensunbändigkeit elegant überließ. Als sie draußen waren, fragte Grete erstaunt, weshalb er denn eigentlich so gedrängt habe. Und da schob er alle Schuld auf das Landchen, das ihn nicht ausbleiben konnte. „Was ich vorerst sein Zweck erreicht: Kurt habe die junge Frau nicht erwidern können. Aber er triumphierte doch ein wenig zu früh. Schon gegen fünf Uhr klopfte es bei ihm und Kurt selber trat fröhlich und frei herein.

„Guten Tag, Onkel Klaus! Ich hörte oben, daß ein letzter Besuch bei uns war. Ich bin untröstlich, daß ich gerade auswärts zu tun habe. Willst du die Güte haben, mich jetzt bei Frau Grete melden zu lassen!“ „Dankst du nicht, meine Nichte ist nicht zu Hause.“ „O, wohin ist sie denn?“ „So viel ich weiß, wollte sie auf den Friedhof, wo die Gräber der Eltern zu besuchen.“ „Ah, besten Dank!“ Sofort stürzte Kurt davon und eilte nach dem Gottesacker hinaus. Onkel Klaus aber stand am Fenster und lächelte boshaft. „Ja, denn du nur!“ dachte er. Die junge Frau war nämlich am entgegengesetzten Ende der Stadt, wo sie eine Freundin besuchen wollte. „So glaubte der alte Herr, nun diesmal glücklich gekommen zu haben. Doch wiederum hatte er sich geirrt. Gerade als Kurt, enttäuscht von dem weitverbreiteten gemachten Weg, bedrängt zurückkehrte, lief er den jungen Frau in die Arme. Er freute sich und herzlich begrüßte sie. Und voll ehrlicher Bewunderung klangte er die schöne Baise an. Wie vertieft lächelnd war sie doch geworden! Sie wechselten ein paar heitere Worte, ein lautes Hin und Her, wie bei jungen Leuten, die sich seit fünf Jahren nicht gesehen haben. Dann aber verabschiedete sich die junge Frau, weil sie bereits etwas früher zum Abendessen mit einem herrlichen „Auf Wiedersehen“ trennten sie sich. Doch auch am zweiten Tage, als man sich

die Erhaltung von Ordnung und Geleze als Grundlage für jede Regierung. Meine militärischen Pläne sind vorläufig nur auf die Verteidigung beschränkt. Ich werde die Wunden nicht angehen, aber wenn die Freiheitler troden wieder ausbrechen, lo werden meine Generale die weitgehenden Befugnisse erhalten. Wir in Peking haben mehr Mittel, als man sich im Süden träumen läßt. Wie es jetzt aussieht, scheint eine

### dauernde Trennung des Südens und Nordens

von China, der unenliche Streitigkeiten folgen müssen, nicht abzuwenden zu sein.“ Damit aber wird die Verflüchtung Chinas nicht beendet sein. An den Außengrenzen des großen Reiches wird bedenklich gerüttelt. Die Mongolen will sich selbständig machen unter einer russischen Schutzhoheit. Tibet will unter englischer Schutz das gleiche tun, und da weder England noch England ohne Japan etwas unternehmen können, lo wird man

### Japan die Mandchurien

überfallen. Das Japan bestimmt mit dieser Entschloßung rechnet, zeigt ein Bild auf die japanischen Zeitungen. Die Meinungsäußerungen der japanischen Presse stimmen darin überein, daß das russische Vorgehen in der Mongolei die Theorie von der Unverletzlichkeit Chinas, besonders bezüglich der äußeren Grenzen, gefährdet. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das russische Vorgehen unvermeidlich zu einem Wechsel in der Politik der Mächte und zu ähnlichen internationalen Unstimmigkeiten führe, wie immerzeit bei dem Vorgehen einzelner Mächte in Tibet und anderswo. Die Zeitungen fügen hinzu, aus der Tatsache, daß die Mächte jetzt keinen Einpruch erheben hätten, folge nicht, daß die russische Vorgehen billigen, sie wollten vielmehr nur

### freie Hand für die Zukunft

behalten. Man wird in Japan ohne Zweifel anders denken, sobald erst Ausland seinen Verzicht auf die Ansprüche in der Mandchurien ausgeprochen hat. In der Mandchurien, wie die andere Mächte. Zu diesen anderen Mächten gehört außer Frankreich, Portugal und den Der. Staaten vor allen Dingen Deutschland. Wenn es zu einer Auflösung Chinas kommt, dürfen wir nicht unbefähigte Zuschauer bleiben; denn unter Handel bebar das künftigen Weltkries im Norden, sowohl wie im Süden. Darum erachtet der deutschen Diplomatie in Ostasien eine der schwierigsten Aufgaben.

### Heer und flotte.

— Auch das Reichsmarineamt fördert die Jugendpflege in reichlicher Weise. Bekanntlich wurden in einem Erlass die Kriegereverne und Jugendpflege im unterirdischen Sinne zu betreiben. Der Marineverwalter zu Hamm hat sich nun an das Reichsmarineamt mit der Bitte um Abklärung eines Votates der kaiserlichen Marine gewandt, daß der Jugendpflege dienen soll. Das Reichsmarineamt entpricht diesem Ertruden und überweist durch die kaiserliche Wert in Wilhelmshaven ein Kriegsschiffboot für die oben genannten Zwecke. Es handelt sich bei derartigen Unternehmungen, die das Reichsmarineamt den unterirdischen Vereinen zur Jugendpflege angehehen läßt, natürlich nur um solche Boote, die im Frontdienst nicht mehr verwendet werden können. Der hohe Seegang und das Anbordhissen der Boote mit voller Besatzung (14 Mann) stellen natürlich hohe Anforderungen an ihre Stabilität im Interesse der Sicherheit der Mannschaften. Nach einem bestimmten Benutzungsdauer müssen sie darum ausgegeben und durch neue ersetzt werden. Für die Zwecke der Marinevereine und anderer vaterländischer Vereine, die nur Übungen auf kleineren Binnenwasserstraßen und mit erheblich geringerer Belastung vornehmen, sind die Boote aber noch völlig brauchbar, zumal sie dauernd im Wasser gehalten werden.

„Guten Tag, Onkel Klaus! Ich hörte oben, daß ein letzter Besuch bei uns war. Ich bin untröstlich, daß ich gerade auswärts zu tun habe. Willst du die Güte haben, mich jetzt bei Frau Grete melden zu lassen!“

„Dankst du nicht, meine Nichte ist nicht zu Hause.“ „O, wohin ist sie denn?“ „So viel ich weiß, wollte sie auf den Friedhof, wo die Gräber der Eltern zu besuchen.“ „Ah, besten Dank!“ Sofort stürzte Kurt davon und eilte nach dem Gottesacker hinaus. Onkel Klaus aber stand am Fenster und lächelte boshaft. „Ja, denn du nur!“ dachte er. Die junge Frau war nämlich am entgegengesetzten Ende der Stadt, wo sie eine Freundin besuchen wollte. „So glaubte der alte Herr, nun diesmal glücklich gekommen zu haben. Doch wiederum hatte er sich geirrt. Gerade als Kurt, enttäuscht von dem weitverbreiteten gemachten Weg, bedrängt zurückkehrte, lief er den jungen Frau in die Arme. Er freute sich und herzlich begrüßte sie. Und voll ehrlicher Bewunderung klangte er die schöne Baise an. Wie vertieft lächelnd war sie doch geworden! Sie wechselten ein paar heitere Worte, ein lautes Hin und Her, wie bei jungen Leuten, die sich seit fünf Jahren nicht gesehen haben. Dann aber verabschiedete sich die junge Frau, weil sie bereits etwas früher zum Abendessen mit einem herrlichen „Auf Wiedersehen“ trennten sie sich. Doch auch am zweiten Tage, als man sich

„Guten Tag, Onkel Klaus! Ich hörte oben, daß ein letzter Besuch bei uns war. Ich bin untröstlich, daß ich gerade auswärts zu tun habe. Willst du die Güte haben, mich jetzt bei Frau Grete melden zu lassen!“



# Von Nab und fern.

**Drohender Generalfreitag der europäischen Arbeiter.** Die Abstimmung der englischen Arbeiter über einen Generalfreitag durchzuführen über den Generalstreik große Maßnahme ist die Arbeiterschaft nur die Verhandlungen mit den Arbeitgebern ergebnislos verlaufen, so ruft man in englischen Gewerkschaftskreisen mit einem gleichzeitigen Generalfreitag der Arbeiter der europäischen Welt.

**Der älteste preussische Militärkammerherr gestorben.** In Eriß ist der älteste Kammerherr der preussischen Armee, Militärkammerherr Schürbaum, der vor drei Jahren das Jubiläum seines fünfzigjährigen Dienstes feiern konnte, im Alter von 74 Jahren gestorben.

**Feuerbrand in Danziger Werften.** Im Freiheitsdenkmal in Neufährten brannte in der Nacht ein etwa 5000 Quadratmeter Grundfläche umfassender großer Lagergebäude der Eisenbahnstation Danzig vollständig nieder. Es war vom Keller bis unter das Dach mit Eisenwaren aller Art, mit etwa 1200 Wagenladungen Zucker, mit Salpeter, Schafwolle und einem großen Vorrat englischer landwirtschaftlicher Maschinen vollgepfüllt, die einer Reihe von Import- und Exportfirmen gehören. Trotz aller Bemühungen konnte nichts vom Inhalt des Speichers gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 1 bis 1 1/2 Mill. M. geschätzt, kann aber auch höher sein.

**Folgenreicher Einbruch eines Neubaus in Düsseldorf.** Ein in Düsseldorf in der Hofstraße bereits bis zum Dach aufgeführter dreistöckiger Neubau stürzte ein. Dabei wurden sechs Arbeiter verunglückt. Zwei von ihnen sind nach kurzer Zeit gestorben, die übrigen vier sind schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks schreiben Fachleute dem abwechselnden Regen und Frostwetter der letzten Tage zu, das zweifellos sehr ungünstig auf den Bau eingewirkt haben dürfte.

**Tragödie eines Detektivs.** Im Kirchhagen am Schierberge bei Wiesbaden wurde der Kriminalist Hans Schmidt von der Lueddinger Schindler des hiesigen Kriminal-Bureau im hiesigen Gefängnis im Zustand aufgegriffen. Schmidt, der aus Wiesbaden gebürtig und von Beruf Vaterhilfe ist, war von mehreren Tagen von seinem Hauptamt entfernt und hatte sich zunächst in einer Feldkammer, später im Kirchhagen verborgen gehalten. Bei seiner jetzt erfolgten Verhaftung stellte sich heraus, daß ihm beide Wege erloschen waren. Der Bedauernswerte wurde nach Lueddinger zurückgebracht.

**Ein feinerer Gutsbesitzer als Einbrecher.** Ein Maschinenbauer ist in der Person des hiesigen Gutsbesitzers Hugo Schwan aus Vog. Kreis Gießen, entlarvt worden. In Stuttgart letzte es das ausschließlich aus Eisenwaren bestehende Diebstahl in den Straßen Sportplatz, Gassen und Soraus ab, ohne daß man die unehrliche Herkunft der Waren auch nur ahnte, weil der Kaufherr stets Zweifel mit der Behauptung zu beseitigen wußte, daß er Maschinenlager besitzt. Aufklärung nach dem Verbrechen aber in neuer Zeit bis in die Weinlagen und Weinlager hinein umfangreiche Einbruchsdiebstähle in die Weinlager mehrerer Kaufherr Eisenwarenfabriken ausgeführt worden waren, wurden die Behörden auf den Kaufherr Schwan aufmerksam, und als er jetzt in Soraus wieder auftrat, erfolgte seine Verhaftung; er hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Schließliche Details noch festgelegt werden, daß Schwan mehrere hundert schwerer Einbrüche und Diebstähle schon wiederholt vorkaufte ist.

**Wem Brunnenbau verschüttet.** In Harb wurde beim Brunnenbau der Arbeiter Kemp verschüttet. Der Brunnenbauer Witz, der ihn retten wollte, geriet ebenfalls unter das Erdbeben. Beide sind tot.

**Bulgariische Bombenwerfer.** Wie die Wiener Neue Presse berichtet, sind hiesig mehrere, was eine bulgarische Bande drei Bomben in eine Vernehmung der Einwohner von

wieder trat, es war nur auf ein paar schlaue Augenblicke, denn diesmal war Daniel Klaus dabei, und der fand sich bald einen Grund, den jungen Herrn wieder zu verabschieden.

Das fiel sogar der jungen Frau auf, so daß sie lächelnd fragte: „Sonderlich ins Herz geschossen scheint Du ihn ja nicht zu haben, wie?“ Was er denn auch herzlich eingelacht: „Ne, mein Freund ist er nicht, der Windhund!“

Jetzt aber jorgte er ernsthaft dafür, daß man einander nicht so leicht wieder begegnete. Und an einem der nächsten Tage führen sie dann hinaus nach Schönau.

Sowohl Daniel wie Nichte waren gleich freudig erregt, wußten sich im Herzen der schönen Frau doch ein ganz tiefes wenig Angst vor diesen Wiedersehungen aufsteht.

Der alte Herr sah ihr das an. Natürlich sagte er nichts dazu. Aber im stillen lächelte er doch und dachte: Sicher ist sie nur zu mir gekommen, um den Bruno wiederzusehen.

Draußen in Schönau war man direkt übermüdet. Aber das gerde wollte Daniel sehen ja auch. Denn hätte er seinen Besuch vorher angemeldet, dann wäre der Bruno vielleicht gar ausgesetzt, zuwarten vor ihm das doch! So aber hatte er keine Ahnung von dem, was seine Nichte, und arbeitete müde und müde auf dem Felde.

Bräutlein Vera empfing die Herrschaften. Aber auch sie erschrak heimlich, denn sie erkannte die junge Frau sofort und ahnte, was nun folgen würde. Gleich wollte sie einen Boten zu dem

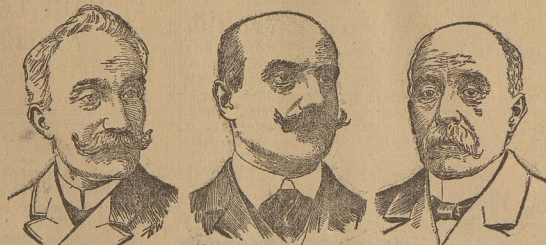
Bischof, während sie eine Friedensumgebung für die Tante veranstaltete. Dreizehn Personen wurden getötet, 22 verwundet; sechs der Täter wurden verhaftet.

**Feuer in Chicagoer Wärfengebäude.** Nachdem erst vor wenigen Tagen Amerika durch den Brand des Central-Palastes in New York fast heimgelagert worden ist, kam am Donnerstag in Chicago Handelsamt ein Feuer aus, das auch auf die Produktionshöhe übergriff. Als bläue Rauchwolken in die Höhenläufe drangen, brach unter den Höhenbegehungen ein gewaltiger Schreden aus. Bei der Flucht aus dem Gebäude wurden mehrere Personen verletzt.

## Luftschiffahrt.

— In dem englischen Oasen Sheerness für die Tante veranstaltete. Dreizehn Personen wurden getötet, 22 verwundet; sechs der Täter wurden verhaftet.

## Zum Rücktritt des französischen Kabinetts Caillaux.



Die Kabinetskrise in Frankreich ist eine Folge des deutsch-französischen Kongo-Abkommens. Die Krise begann in der Sitzung der französischen Senatskommission. Der alte Ministerpräsident Georges Clemenceau fragte den Minister der Äußeren de Selves, ob er mit den Erklärungen des Ministerspräsidenten Caillaux einverstanden sei, der erklärt habe, er habe niemals Verhandlungen außerhalb des Ministeriums geführt und ohne Wissen des Reichskanzlers Jules Cambon gehandelt. De Selves erwiderte, er könne sich aus Gründen der Gemeinsamkeit darüber nicht äußern und gab dann sofort

die Ereignisse der letzten Wochen erklärlich ist. Bekanntlich sind in den letzten Wochen mehrere Landesverratsangelegenheiten, bei denen aber auch nur zum Teil Deutsche und zum Teil unzufriedene Deutsche eine Rolle spielten, zur Sprache und Aburteilung gekommen. Die wahren Verhältnisse, wie sie sich aus dem Durchsicht mehrerer Jahre ergeben, lassen aber ganz anders aus. Es liegen von verschiedenen Ländern aber Beurteilung wegen Landesverrats Mitteilungen bis zum Jahre 1909 vor. Von dieser Betrachtung werden von vornherein alle Beurteilungen fremder Spione in Deutschland und anderen Ländern ausgeschlossen, bei denen das Wort Landesverrat nicht am rechten Platze wäre. Es sollen nur die eigenen Landesverratsfälle betrachtet werden, soweit dies aus den Statistiken zu ersehen ist, da des öfteren Spionage- und Landesverratsprozesse gleichzeitig Landesfindern und Fremden gemacht wurden. Die absolut meisten Landesverratsfälle sind Ausland zu haben. Aber Ausland hat

verhältnismäßig oft als Angeklagte zu finden, in Deutschland weniger als in Frankreich.

## Eine Tragödie aus dem Leben.

# Vor dem New Yorker Polizeigericht erschien dieser Tage eine gerungelte, kahnhäutige, völlig betrunkene Frau und forderte, daß man jemand vor Gericht laden solle. Den Namen war es jedoch unmöglich, die Worte, die sie mit schriller Stimme ihnen zuflüchte, zu verstehen, und sie ließen sie in die Zelle abführen, bis sie wieder nüchtern wurde. Als sie dann wieder vor den Schranken des Gerichts erschien, erklärte sie, daß sie nichts mehr mit dem Gericht zu tun zu haben wünsche, und damit humpelte sie mühsam wieder hinaus. Die Frau, die hier als ein vollständiges menschliches Wesen dem Gericht erschien, war Gessin Granville, vor zwanzig Jahren die berühmte Schönheit des Broadway, anerkannt die schönste Frau der 30 er Jahre auf der amerikanischen Bühne, weit und breit als „Amerikas griechische Göttin“ gerühmt. Sie war nach New York gekommen, als sie nach ein halbes Wüchsen vor, und schon damals fiel sie durch ihre Schönheit auf. Wenn sie zur Schule ging, pflegten die Leute auf der Straße sich nach ihr umzusehen. Man rebete ihr dann ein, daß sie für die Bühne geboren wäre, und die Theaterdirektoren schätzten den Wert ihrer Schönheit so hoch ein, daß sie sie mit Engagementströmen überhäufte, obwohl sie wieder singen noch spielen konnte. Auf der Bühne machte sie glänzende Triumphe, die sie aber ausschließlich ihrem blendend schönen Gesicht und ihrer hohen, eleganten Erscheinung verdankte. Sie trat nach einander in den verschiedenen damaligen Modetheatern auf und wurde stets als höchste geachtet. Die Werbung in ihr Schicksal brachte ein reicher Buchmacher, Burton Webster, mit dem sie immer zusammen gesehen wurde. Es kam zu einer Tragödie, die merkwürdig an den berühmten Fall Ferry Thoms unter Lage erinnert. Eines Abends, im Jahre 1891, besuchte Charles Goodwin, ein Mitglied der Bühne, zusammen mit seinem Freunde Gessin, dem bühnen Webster nicht zu Hause war. Als dieser dann wiederkam, erzählte sie ihm, die beiden Männer hätten sie gräßlich beleidigt, und am nächsten Morgen suchte Webster Goodwin in seinem Bureau auf und ließ ihn nieder. Einer der größten Sentimentalitäten war die Folge. Die Geschworenen wandten auf Webster das berühmte „ungehörigste Gesetz“ an und verurteilten ihn nicht wegen Mordes, sondern fanden ihn nur des Unterschlags schuldig; er erhielt neunzehn Jahre Gefängnis, wurde aber nach Ablauf von sieben Jahren wieder freigelassen. Während des Prozesses war die Hochzeit von Gessin Granville in dem Gefängnis statt. Als Webster in das „Eingefängnis überführt worden war, um seine Strafe abzuhängen, ging es mit Gessin sehr bergab. Sie begann zu trinken und Verleidungsmitel zu gebrauchen, die bald vollkommene Verwirrung über sie gemannen. Die Tage des Sanges waren vorüber, sie mußte ihre vornehme Lebensweise aufgeben, auf Stufe glitt sie hinab, und aus der schönen, eleganten Schaulustigen wurde das absprechende, dem Krante ergebene Weib, das von allen verlassen, im tiefsten Elend dahinjagt. Ihr Gesehen vor Gericht hat ihren Namen aus der völligen Vergessenheit noch einmal herausgehoben und den New Yorkern in Erinnerung gebracht.

## Gemeinnütziges.

\*\* Alle Postkette entfernt man aus weißer Wäsche, indem man die Stellen mit stark verdünnter Salzlauge benetzt; danach benetzt man die Stellen mit etwas Sumpfwasserstoffammonium (in der Drogerie erhältlich) und spült dann die Wäsche mehrere Male tüchtig durch.

\*\* Vergiftete Wäsche wird wieder ganz, wenn man sie 24 Stunden in Buttermilch einweicht und dann viele warme Wäsche behandelt.

auch die bei weitem größte Bevölkerung. Außerdem sind hier die Erhebungen nicht ordnungsgemäß durchgeführt, so daß die eigentlichen Ergebnisse nicht zu erkennen sind. Wenn man alle die bei der Betrachtung der Frage vorhandenen Schwierigkeiten bedenkt, und berücksichtigt, daß Verhandlungen wegen Landesverrats und Spionage nicht nur vor dem Richteramt in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern als strengste in den meisten Fällen geheimgehalten werden, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Frankreich im Durchschnitt der letzten 10 Jahre alljährlich ungefähr 175 Prozesse wegen Landesverrats aufzuweisen hatte, an denen Landesverrat beteiligt waren. In Ausland dürften ungefähr 250 Verurteilungen erfolgt sein. In England kam man pro Jahr einem Durchschnitt von 80 Verurteilungen an, und Deutschland hat einen Durchschnitt von 14 Verurteilungen, also kaum den zehnten Teil der Landesverratsprozesse Frankreichs und ungefähr ebenso viel wie Österreich und Italien. Verhältnismäßig hat es aber weniger als diese beiden Staaten, da hier eine viel größere Bevölkerung in Betracht kommt. Nach dem reinen Zahlenergebnis sieht Deutschland an vierter Stelle, nach den Verhältniszahlen berechnet aber erst an sechster Stelle. Daraus ist zu erkennen, wie gering in Deutschland die Anzahl der Landesverrat ist. Es gab mehrere Jahre, wo die Zahl sogar weit unter diesem Durchschnitt bis auf drei laut. Gravelich ist dabei der Umstand, daß Soldaten in den allerersten Fällen Landesverrat begingen. Dagegen sind Frauen

Afrika an unternommen. Das Doch des Schiffes war von dem vorherigen Sturm bis einige Fuß über den Bug hinaus mit glatten Pflanzen bedeckt. Das Flugzeug wurde mit einem Strahl gehoben, und eine halbe Stunde, nachdem es auf Deck der „Africa“ aufgestellt war, kam es einen Anlauf über die Buchten und schob über den Bug hinweg in die Luft. Es erhob sich leicht bis auf 100 Meter Höhe, umkreiste zuerst die Masten der „Africa“, zog weitere Kreise um den Hafen und flog dann nach dem Flugplatz des nahegelegenen Ortes Galsburg.

## Frankreich hat die meisten Landesverrat.

HP Jüngst wurde in der Presse die Frage erörtert, ob der Vorwurf zutreffend sei, daß Deutschland die meisten Landesverrat aufweise. Diese Frage wurde aber nicht beantwortet, sondern es wurde nur der Verneinung Ausdruck gegeben, daß der Vorwurf nicht zutreffend sein dürfte. Diese Annahme ist richtig. Zunächst hat nach den Nachrichten der Statistik Deutschland bei weitem nicht die größte Anzahl von Landesverrat, sondern steht, was dieses schimpfliche Verbrechen anbelangt, erst an vierter Stelle unter den Kulturländer Europas. Die Anzahl der deutschen Landesverrat ist im Durchschnitt sogar so erlauchtig gering, daß der genannte Vorwurf, Deutschland beizuge die meisten Landesverrat, nur durch

Herrn ins Feld senden. Doch Daniel fragte den Knack ab, fachte ihm einen fünfzigsten und prägte ihm ein, nicht zu veranzen, wer da sei.

Indessen zeigte der alte Herr seinen Besuch die Nämlichkeiten im Hause, sogar durch die Küche und Haller führte er die junge Frau, damit sie sich überzeuge, wie gut alles imstande gehalten war.

Und in Hülfe Vera, die natürlich als Führer fungierte, bekam oftmals einen roten Kopf, wenn der Daniel ihre Nämlichkeit herausricht.

Nach einer kleinen halben Stunde erschien dann auch der Hausherr. Mutter und beider Name trat er ein. Aber als er den Daniel genauer ansah, um das Schändliche in seinem Blick gewahrte, ahnte er, was nun folgen würde. Und da ging es wie ein Wetterdonner über seine Jahre. Doch hart und zäh bis er die Zähne zusammen.

Im nächsten Moment ging die Tür auf und Frau Grete trat ein.

Nun also haben sie sich wieder. Nach fünf langen Jahren fanden sie sich zum ersten Mal wieder gegenüber. Einen Augenblick waren sie beide wie geblendet und blühten sich an, — tausend Gedanken, Erinnerungen, Wünsche und heimliche Fragen zogen auf unsichtbaren Fäden herüber und hinüber, — dann aber brach es schnell und jäh ab.

Hilffich, freundlich, gütlich reichte er ihr die Hand und sagte: „Guten Tag, heute. Das ist nett, daß du auch mal zu uns herauskommst.“

Södernd, zuerst sogar zaghaft, erwiderte sie seinen Handdruck, und ihre Stimme ätzte ein wenig, als sie die Worte herausbrachte: „Guten Tag, Bruno.“

Natürlich aber, um dem ersten Wiedersehen das Beinahe schnell zu nehmen, rief weiter: „Na, ist mir die Überraschung nicht brillant gelungen?“

„D ja“, antwortete Bruno, „sogar über alle Erwartungen.“ Es folgte noch ein paar Minuten, aber es hatte doch einen recht herben Nebenschlag, so daß die junge Frau leise zusammenfuhr.

Sie setzten sich. Bruno aber eine Flasche Wein auf, und so kam man denn schnell über die ersten peinlichen Minuten hinweg.

Natürlich sorgte Daniel dafür, daß der Unterhaltungsstoff ausging, war lustiger und rechtlicher denn je, obgleich er im stillen doch die Eigenheit ihres doch nichts Dummeres, als wenn zwei Verleumdete sich gegenüber sitzen und keiner von beiden so recht mit der Sprache heraus will.

Als man aber eine gute Viertelstunde beisammen saß, die Flasche schon ziemlich leer war, und sich die ganze Unterhaltung noch immer nur aus allgemeinen Fragen und Antworten zusammensammelte, da ging dem alten Duerpf die Geduld aus, und er rieferte nun seinen letzten Trumpf. Kurz entschlossen stand er auf und ging hinaus. Wachten sich die beiden nun allein ausprechen!

Einem Moment lang saßen die sich jetzt zum Gegenüber. Sie sah lange und bebend nach der Tür, in der Daniel eben verschwand.



## Zwangsvorsteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Remberg belegene, im Grundbuche von Remberg Band XXII Artikel 1082, ffd. Nr. 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Holzhändlers Karl Bannier junior in Remberg eingetragene Grundstück Remberg, Kartenblatt 4 Abschnitt 206, Plan Nr. 300 Ader von 36 a und 1,97 Talern Reinertrag und Leipzigstraße 1c, Hofraum von 13 a und 544 Mark Nutzungswert, Grundfeuerunterrolle Artikel 647, Gebäudefeuerrolle Nr. 398, am

**19. März 1912, vormittags 10 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Dezember 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens in Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Übergabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Remberg, den 10. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

## Nutzholz-Verkauf

Forstrevier Reinharz

**Dienstag, den 30. Januar, von vormittag 10 Uhr ab** sollen im **Reinharzischen Gasthof zu Reinharz** aus den Schlägen Tag. 11, 26 und Totl. Tag. 3—8, 12, 19, 27—30

629 Kiefern—443 fm

71 Fichten—25 fm

öffentl. meistbietend verkauft werden

Weidel, Revierförster

**Osram** Metallfadenlampen  
in 10, 16, 25, 32 und 50  
— Kerzenstärken —  
empfehl. billigt Friedrich Heym



Größte Haltbarkeit des Leders. Gibt schönsten Hochglanz, färbt in der Naht nicht ab. Verlangen Sie deshalb stets

**KAVALIER!**

## Kalender für 1912

Köhlers Deutscher Kaiser-Kalender

Illustrierter Deutscher Flotten-Kalender

Illustrierter Deutscher Kolonial-Kalender

Buchdruckerei von Richard Arnold

## Moden für Frau und Kind



Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit doppelseitig. Gratis-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält 30 Seiten illust. Text und zwar:

- 8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
  - 4 Seiten „Kindergarderobe“,
  - 4 Seiten „Handarbeiten“,
  - 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungsteil“,
  - 2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
  - 4 Seiten Umschlag mit Moden, Haustell usw.
- Abonnements bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten  
Probe-Nr. durch den Verl. John Henry Schwering, Berlin W. 57.

## Kumoristische Kopfbedeckungen Papier-Quirlanden

halte den Herren Gastwirten, Vereinsvorständen für festliche Veranstaltungen, Hochzeiten etc. bestens empfohlen

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

## Trockenes und grünes feiernes Scheit-, Knüppel und Rollholz

hat zu verkaufen Enge, Lubast

Von morgen Dienstag an täglich frisch

**Faistenbrezeln**  
**Mohn-, Kümmel- und Schaumbrezeln**

empfehl. Otto Herrmann

Mittwoch nachmittag 1 Uhr Schlachte ein Schwein und verkaufe

## Wurst

Pfund 75 Pf., Fleisch Pfund 65 Pf. W. Möbius, Wittenbergerstraße

Erwarte Dienstag

**frischen Schellfisch**  
grüne Heringe, fr. Büdlinge, Rote 1,30 M., Makrelenbüdlinge, Sprotten, ger. Schellfisch, Flederlinge, Lachsheringe, Apfelsinen, Stück 5 Pfennig, Zitronen, Stück 7 Pfennig, Capern und saure Gurken  
empfehl. Schneiders Fischgeschäft

## Frische Zitronen

Spreizweibeln  
empfehl. W. Becker

1911er Ia  
**Delikatesse-Sauerkohl**  
empfehl. sehr billig C. G. Freil

- Apfelsinen
  - Zitronen
  - Pflaumen
  - Pflaumenkerne
  - Ringäpfel
  - Zuckerhonig
- empfehl. J. C. Claus

## Früchte- und Gemüse-Conserven

empfehl. August Fuhs.

## Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, Alopecia, Herpes, Hautausschläge aller Art  
**offene Füße**  
Belästigen, Beinschwellen, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch eines Versuchs mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
Ist vorrätig, Best.-anstell. Dose M. 1, 15 u. 2 M. Dankeschreiben gehen besten ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schuber & Co., Weinbühl-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

## Seelig's handverfertigter Kori-Kaffee

1 Pfund 40 Pf.  
Unübertroffen in Wohlgeschmack und Aroma, unerreicht in Nährkraft und Energiekraft, das bekömmlichste Familien-Getränk für Gesunde und Kranke, insbesondere für Herz-, Nerven- und Magenleidende und alle, welche Bohnenkaffee nicht vertragen, empfehl. W. Dahme.

Feinsten  
**Röstkaffee**  
von 1,40 Mark an bis 2 Mark  
Leichtlöslichen  
- Kakao -  
billigt bei  
**Paul Schwarze**  
Fab. Otto Hienbock

## Vorteilhafte Bezugsquelle für

## Wieder-Verkäufer

Strickgarne  
(Schmidt, Kummerle etc.)  
Konfektionierte Wollwaren  
Hosenträger  
Kurz-Waren

Muster mit Preisen zur Verfügung

Paul Leonhardt Nachf.  
Wittenberg (Bez. Halle)

Fernsprecher 204

Wittenberger Aktienier ist das bekömmlichste und geschmackreinst.

## Gemüse-Conserven

als Junge Schnittbohnen  
Junge Bredbohnen  
Junge Gemise, Erbsen  
Gemise Melange (Allerlei)  
dts. Spargel-Qualitäten  
ferner noch

Getrocknete Grüne Bohnen  
empfehl. billigt C. G. Weil

Ein strebsamer

## Geschäftsmann

ohne Kinder sucht eine Lebensgefährtin als Stütze. Offerten bitte bis zum 27. d. M. unter G. W. 100 postlagernd Wittenberg abzugeben

Für ein besseres Kolonialwarengeschäft wird zu Ostern ein ordentlicher

## Lehrling

belehrt. Kost und Wohnverm. im Hause. Angebote unter A. G. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

## Zur Anfertigung von Herren-Garderobe

empfehl. sich  
**Franz Schenke**  
Herren-Mod.-Schneiderei, Gommlo

## 2 Lehrlinge

steht zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein  
**F. Genzel, Friseur**

## Einen Lehrling

welcher die Bäckerei und Konditorei erlernen will, stellt Ostern ein  
**Reinhold Damm, Confiseurant**  
Deffau, Marktstr. 5, Telefon 646

## 2 Lehrlinge

für mein Kaffee- und Friseurgeschäft suche zu Ostern  
**Walter Galle, Wittenberg**  
Schloßstraße 12

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

## Robert Schulze

heute nachmittag 1 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Kemberg, den 13. Januar 1912

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Albert Schulze nebst Familie

Die Beerdigung findet am 16. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Leipzigerstrasse 5 aus statt.

Am Sonnabend abend verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 2 Monaten unser kleiner

## Lothar.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

Familie Tümmel, Reuden

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt

Heute früh 2 Uhr entschlief plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter und Schwester

## Anna Heinze geb. Krausemann

im Alter von 86 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrubt an

Reuden, den 14. Januar 1912

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 $\frac{1}{2}$  Uhr statt

## \* \* Suhr's Kaffee mit dem Kronensiegel ist der beste. \* \*

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3